

# Künftige deutsche Piloten unter der Lupe des Arztes

## Erste amtliche Prüfungen in Frankfurt für Flugzeugführer

Ge. FRANKFURT (Eig. Bericht) — In Frankfurt gehen die ersten deutschen Flieger wieder über die medizinischen Hürden. Wer sich eine Flugtauglichkeitsprüfung nach Heinz Rühmanns Film „Quax, der Bruchpilot“ vorstellt, kommt bei Dr. Lothar Wendt nicht auf seine Kosten. Männer, die morgen Verkehrsmaschinen steuern sollen, müssen geistig und körperlich Kerle sein. Deshalb ist für Experimente bei den ersten Flugtauglichkeitsprüfungen, die jetzt in Frankfurt zum ersten Male wieder von einem deutschen Arzt an künftigen deutschen Piloten vorgenommen werden, kein Platz.

„Wir haben eine große Auswahl flugbegeisterter Leute und wohl noch auf lange Zeit sehr wenig Flugzeuge“, sagt der Dozent an der Johann Wolfgang Goethe-Universität, Dr. Lothar Wendt. „Deshalb müssen wir körperlich und geistig das Aeußerste von unseren Fliegern verlangen.“

Der erste Pulk von etwa 40 Fliegeraspiranten, die sich nun beruflich einige tausend Meter über der Erde bewegen wollen, wird in diesen Tagen besonders kritisch unter die Lupe genommen.

Dr. Wendt ist von Haus aus Kreislaufspezialist, aber schon vor 1939 hat er seine freie Stunden dem Segelflugsport verschrieben. Bei Kriegsausbruch wurde er Luftwaffenarzt, ist kein Neuling mehr für Flugtauglichkeitsuntersuchungen.

Als der heimatvertriebene Pommer im ausgebombten Frankfurt seine Praxis wieder eröffnet hatte, schickten ihm die zivilen europäischen und amerikanischen Luftfahrtgesellschaften ihr fliegendes Personal schon bald zu den routinigen Nachuntersuchungen.

Mit einer großartigen Urkunde gab das amerikanische „State Department of Commerce“ dazu sein Einverständnis.

Jetzt kam das hessische Wirtschaftsministerium mit seiner Anerkennung nach: Dr. Wendt wurde so der Leiter der ersten amtlichen „zentralen luftfahrt-medizinischen Untersuchungsstelle“ im Bundesgebiet.

Pilotenaspiranten müssen dem Untersuchenden zuerst ihren Lebenslauf erzählen. „Daraus können wir erkennen, wie sie bisher mit dem Leben fertig geworden sind. Denn ein Pilot muß auch einen starken Charakter haben“, meint Dr. Wendt.

Anschließend wird der ganze Adam untersucht.

Bei den Älteren ist die Kreislaufuntersuchung die schwerste Klippe. Kaum einer über 40 ist dabei, der keine Störungen hat. Mit verbundenen Augen werden die Gleichgewichtsprüfungen vorgenommen. Das Untersuchungsprogramm ist abendfüllend und vergißt kein Organ und kein Körperteil.

Schleuderapparate, Sturzfluggeräte, Unterdruckkammern für den Höhentest wollen sich die deutschen Fliegerdoktoren erst später wieder zulegen. Zunächst einmal sind sie der Meinung, daß ein gesunder Organismus sich an fliegerische Belastungen in den meisten Fällen bald gewöhnen wird.

Frankfurt wird auch bald ein Forschungsinstitut für Luftfahrtmedizin erhalten. Dr. Wendt ist schon jetzt zu seinem Leiter ernannt worden. Hier sollen später auf internationaler Grundlage interessante Reaktionen auf dem Gebiet der Fliegerei, zum Beispiel Erscheinungen bei Uberschallgeschwindigkeiten, wissenschaftlich gemeinsam mit dem Ausland geklärt werden.

Frankfurter Abendpost Nachtausgabe  
vom 10. Oktober 1952